

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 29 (1973)
Heft: 3

Artikel: Was ist unsere Rede anders als eine unsichtbare Hand [...]
Autor: Gotthelf, Jeremias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es wäre also verfehlt, in der Sprachpflege eine Art „Sprachkosmetik“ zu sehen. Die Sprache darf nicht Selbstzweck werden, die Aufmerksamkeit darf nicht zu sehr der Eleganz und Schönheit der Sprache gelten: das ist eine Gefahr, die mit jeder allzu bewußten Sprachpflege verbunden ist. Sie hat als „angewandte Sprachwissenschaft“ aufzutreten, die sich mit der Erforschung der Sprachfragen befaßt, die nicht nur den Sprachtheoretiker angehen: es ist ihre Aufgabe, die sprachlichen Anliegen aller Lebensbereiche zu erkunden und Mittel zu gewinnen, mit denen diese Sprachbedürfnisse befriedigt werden können. Wie etwa bei der Volksgesundheitspflege wird auch hier eine Verbindung zwischen reiner Wissenschaft und Alltagsleben hergestellt: beide berühren sich und vermitteln sich gegenseitig Anregung. Die Sprachpflege hat also nur Wirksamkeit und Erfolg, wenn sie die außersprachlichen Ziele im Auge behält: z. B. kann nicht abstrakt, nicht aus der Sprachform allein, geklärt werden, was „sprachrichtig“ ist, sondern nur im Zusammenhang mit der konkreten Lebenswirklichkeit. Die letzte Entscheidung fällt allerdings nicht die Sprachwissenschaft, sondern das Sprachgewissen. Es ist dafür verantwortlich, daß die Absicht, die Lebenswelt dem menschlichen Bewußtsein geistig verfügbar zu machen — Weisgerber nennt diesen Vorgang das „Wort der Welt“ — gelingt und gesichert ist. Die Gefahr, die Sache über dem Wort zu vergessen, sich mit dem Wort zu begnügen, sich an das Wort zu verlieren, ist immer da: „Wie der Asphalt- und Benzingeruch über den Städten, so hängt über der Welt eine Wolke des Wortkrams“, sagt Huizinga. Es bedarf des kritischen Sinnes und geistiger Wachsamkeit, um die Wahrheit der Sachen gegen Sprachvernebelung und Wortaberglauben (denken Sie an die Schlagworte der Reklame) durchzusetzen. Sprachpflege, die sich um den genauen und treffenden Ausdruck sorgt, für einen wahrhaftigen Stil eintritt, leistet damit auch der Sachgerechtigkeit einen Dienst.

(Schluß folgt)

So lernt ich traurig den verzicht: kein dñg sei, wo das wort gebriecht.

Stefan George

Erkenne dich! Suche dich! so rieten die Alten. — Erkenne die Heimat! Du wirst dich finden und halten.

Richard Gäng

Was ist unsere Rede anders als eine unsichtbare Hand, wunderbar und vielfach gegliedert, mit welcher wir fahren über unserer Mitmenschen Gemüter.

Jeremias Gotthelf